Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 32

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olten, 11. August 1927 Nr. 32 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule": Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check V b 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Erziehung zur Vaterlandsliebe — Habt ihr's nicht vergessen? — Jahresbericht des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926 — Schulnachrichten — Bücherschau — **Beilage:** Volksschule Nr. 15. —

Die Erziehung zur Vaterlandsliebe*)

Unser Herz hängt am Ort, wo unsere Wiege stand, an der engeren Heimat; der Lokalpatriotismus, der Kantönligeist, hat seine Berechtigung, soll aber erweitert werden zur allgemeinen Vaterlandsliebe der weiteren Heimat.

Die Vaterlandsliebe ist ein Naturgebot; wir finden sie bei allen normalen Menschen. Die Religion gibt ihr die höhere Weihe. Schon die alten Völker konnten sich ohne Religion keine Vaterlandsliebe denken. Die christliche Religion ist die übernatürliche Quelle der Vaterlandsliebe, sie macht sie zum großen sittlichen Gebote.

Der sittlichen Lehre vom Vaterland stehen entgegen: Der heidnische Nationalismus oder Chauvinismus und der sozialistische Internationalismus.

Unter Chauvinismus verstehen wir die Verachtung, den Haß gegen andere Nationen; er ist ein Zerrbild der Vaterlandsliebe. Das zweitgrößte christliche Gebot: Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst, — verpflichtet uns zur Anerkennung auch der Vaterlandsliebe des Nächsten. Der übertriebene Nationalismus ist der größte Schaden des Vaterlandes. Er ist schuld, daß die Folgen des Krieges so schwer zu heilen sind. Er ist auch verderblich für die Schule. Wollten wir Schweizer an unseren Mittel- und Hochschulen nur von der Schweiz reden und alles über das Ausland verachten, so würde unser Unterricht für Fremde unmöglich, die doch gerade wieder Schweizerart und Schweizersinn auswärts tragen.

Der sozialistische Internationalismus mit Karl Marx als Hauptvertreter ruft: Proletarier aller Länder, vereinigt euch, der Arbeiter hat kein Vaterland zu verteidigen! Der französische und italienische Syndikalismus verlangt, daß die Syndikate (Arbeitergemeinschaften) die soziale Revolution durchführen, daß Industrie und Kapitalismus kaput gehen; er predigt den Antipatriotismus.

Die neueste Form des Sozialismus ist der Bolschewismus. Näher darauf einzutreten, führte zu weit. Sagen wir kurz, was für die Schweiz in Betracht fällt. Lenin erklärt gegenüber dem Syndikalismus: Ihr habt recht, daß ihr die Arbeitergemeinschaften auffordert, die soziale Revolution durchzuführen, ihr habt aber dabei drei ganz wichtige Gewerkschaften vergessen:

1. Die Staatsbeamten und Staatsangestellten. Die eigentliche Regierung sitzt nämlich nicht am Präsidententisch, sondern in den Kanzleien, in den Verwaltungen, wo jahrelang die gleichen Leute arbeiten. Diese gilt es aufzureizen gegen ihre Herren und Vorgesetzten. Bei den schweizerischen Bundesbahnen ist diese Forderung zum großen Teil verwirklicht. Bank-, Post- und Bahnbeamte sind links organisiert; denken wir nur an den großen Streik.

2. Vergessen habt ihr ferner die Gewerkschaft der Lehrer und Lehrerinnen. Die Jugend muß gewonnen werden, und dieses ist nur möglich durch die Lehrerschaft. Daß auch nach dieser Richtung in der Schweiz gearbeitet wird, erkennen wir an der großen Zahl sozialistischer Lehrer und Lehre-

*) Fortsetzung der Vortragsreihe, die in Nr. 31 begonnen wurde. A. W.